

Hannah Arendt in New York

„Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“

Wolfgang Antes

Das Recht hat der Politik zu folgen und nicht die Politik dem Recht, sagte der österreichische Innenminister Herbert Kickl (FPÖ) am 25. Januar 2019 in einem ORF-Interview. Er stelle damit nicht nur die Menschenrechtskonvention in Frage, schreibt der Schweizer Tagesanzeiger dazu, sondern auch die grundlegenden Prinzipien der Gewaltenteilung. 215 österreichische Autorinnen und Autoren unterzeichneten zwei Tage später ein Manifest und forderten Kickls Rücktritt. Ein anderer Politiker, der ähnlich prägnant formulierte, drückte es folgendermaßen aus: „Es ist nicht der Staat, der uns befiehlt, sondern wir befehlen dem Staat.“¹ Soweit Adolf Hitler in der Rede vor dem Nürnberger

Parteitag 1935.² Warum sagt Kickl, das Recht müsse der Politik folgen? Vermutlich aus Überzeugung. Er ist ein Anhänger und Verkünder einer totalitären Demokratie.³ Diese begrenzt die Entscheidungsbefugnisse einer Partei, die die Mehrheit im Parlament und damit das Mandat zur Regierungsbildung errungen hat, nicht auf die Bereiche, die in einer liberalen Demokratie der Exekutive zugeordnet sind, sondern die Machtbefugnisse werden auf *alle* politischen und gesellschaftlichen Sphären wie selbstverständlich ausgedehnt. Mit diesem Verständnis von mehrheitlich legitimierter Ermächtigung sind beispielsweise Minderheitenrechte obsolet, unveräußerbare Grundrechte gibt es nicht mehr, letztlich kann die

Mehrheit über die Abschaffung der Demokratie entscheiden, wenn ihr danach ist. Mit dieser totalen Auffassung von Demokratie werden beispielsweise Leitungspositionen in den Medien oder bei Gericht, aber auch in wichtigen Wirtschaftsunternehmen durch die Fraktion besetzt, die die Wahlen gewonnen hat. Das ist neu im Europa der Union. Probiert und praktiziert wird das derzeit in Ungarn, Polen, Rumänien und Bulgarien, Italien ist bemüht. Es ist einleuchtend, dass eine solche Mehrheit, die staatliche und gesellschaftliche Positionen in dieser Manier besetzt, nicht mehr allzu leicht durch Wahlen loszuwerden ist. Diese Art von „gelenkter Demokratie“, wie es Putin bezeichnet, birgt immer totalitäres Potenzial und zeigt totalitäre Züge und Elemente. Deshalb ist das, was Kickl sagt, keine Farce, auch wenn es so daherkommt. Schon deshalb lohnt es, Hannah Arendt immer neu zu lesen, die auf diese Sachverhalte eindringlich hingewiesen hat und wie kein Intellektueller vor ihr durchdrang, wie das, was im zwanzigsten Jahrhundert geschah, geschehen konnte.

¹ Die Gegenüberstellung der Zitate von Kickl und Hitler bedeutet keinen Vergleich oder Gleichsetzung beider als Person oder Politiker. Die Gegenüberstellung zeigt jedoch, auf welche *politische Denkungsart* sich Kickl bezieht.

² Arendt, Hannah, 1951; deutsch 1955, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Seite 615. Zitiert wird nach der Ausgabe der Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, 1962.

³ Der Begriff wurde 1952 von Jakob L. Talmon entwickelt. Er unterscheidet damit liberale Demokratien mit dem Merkmal der Gewaltenteilung, im Gegensatz zu Demokratien, die den „Volkswillen“ monopolisieren und jede Form von Gewaltenteilung ablehnen, wie es bspw. die marxistisch-leninistische Ideologie postuliert. Vgl. Talmon, Die Geschichte der totalitären Demokratie, Göttingen 2013.



„Vom Standpunkt totaler Herrschaft aus muss allein die Tatsache, dass menschliche Wesen denken, einen Verdacht erregen, den kein noch so vorbildliches Verhalten je zerstreuen kann.“⁴

Hannah Arendt hat die Studie „Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft“ 1951 in New York veröffentlicht. Das, was sie versuchte zu begreifen und begrifflich zu fassen, war neu: Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus hatten Formen von Herrschaft erprobt und praktiziert, die es zuvor nicht gab und die sich von den bisherigen Formen der Despotie und Diktatur grundlegend unterschieden. Diese Ideologien zerstörten nicht nur zivilisatorische Errungenschaften ganzer Epochen, sondern Staaten, Gesellschaften und Menschenleben in bis dahin nicht vorstellbarem Ausmaß. Hannah Arendt entkam diesen Zerstörungen nur knapp. Sie wurde 1906 in Hannover als deutsche Jüdin geboren und wuchs in Ostpreußen auf. Ihre Vorfahren stammten aus Königsberg. Sie studierte Philosophie in Heidelberg und Marburg. Als die Gestapo sie 1933 acht Tage lang festgesetzt und verhört hatte, emigrierte sie nach Frankreich. Dort wurde Arendt 1940 im Lager Gurs interniert. Ihr gelang über Spanien und Portugal als Staatenlose die Flucht nach New York.

DIE BOHRENDE FRAGE NACH DEM WARUM

Wer Philosophie studiert, stellt Fragen und möchte wissen, ob und wie die Dinge sind. Arendts Studie könnte deshalb auch heißen:

„Wie konnte das, was im zwanzigsten Jahrhundert passiert ist, passieren?“ Ihre Analysen zu dem, was totale Herrschaft ist, welcher Strategien und Methoden sie sich bedient, welche Bedeutung Terror, Gewalt, Falschinformation und Feindbilder für sie haben, lesen sich so bestechend aktuell, dass man diese Lektüre jedem politisch interessierten Menschen wünscht und die Quintessenz dieser Studie schulbuchtauglich verarbeiten möchte. Die Lektüre schafft – auch oder gerade für den Laien – ein grundlegendes Verständnis politischer Begrifflichkeit⁵ und gesellschaftlicher Entwicklungen seit dem 18. Jahrhundert, ohne je Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu konstruieren oder vermeintliche Zwangsläufigkeiten aufzudecken. Vielmehr werden die Bedingungsfaktoren äußerst komplexer Entwicklungen aufgezeigt, die sich politische Akteure zunutze machen, für sich entdecken, die aber zu jedem Zeitpunkt hätten anders ablaufen können, hätten Menschen anders gehandelt. Hannah Arendt hatte Marx sehr gut verstanden, zog aber aus seinen ökonomischen Betrachtungen andere Schlüsse. Ein teleologisches Geschichtsverständnis oder jede Art von „Erlösungsideologie“ waren ihr fremd. Arendt lässt sich nicht als klassische Linke im üblichen Sinne bezeichnen. Ihre Untersuchung zu Ursprüngen und Elementen totaler Herrschaft ließ sich weder zum Zeitpunkt ihres Erscheinens noch heute einer der klassischen politischen Strömungen zuordnen. Damit beginnen die Probleme ihrer Akzeptanz und Rezeption. Die Studie machte Arendt mit einem Schlag berühmt. Ihrer Arbeit liegt ein aus heutiger Sicht nahezu unfassbares Quellenstudium zugrunde. Sie hatte keinen Mitarbeiterstab, kein Institut, es gab noch keine Datenbanken, lediglich Bibliotheken. Arendt musste zudem arbeiten, um zu überleben. Sie reiste jahrelang Ende der vierziger Jahre im Auftrag jüdischer Organisationen quer durch Europa, um jüdisches Eigentum aufzufinden und zu klassifizieren.

In der späteren wissenschaftlichen Rezeption der Studie wurde in erster Linie wahrgenommen, dass Arendt Strukturmerkmale

und Techniken totaler Herrschaft beschrieb, die sich auf *alle* Formen totaler Herrschaft beziehen und anwenden ließen. Also auf Nationalsozialismus und Bolschewismus, respektive den Kommunismus der Nachkriegs-sowjetunion, gleichermaßen. Das war neu und unerhört. Für die „Frankfurter Schule“ mit Adorno ein *no go*; dort entwickelte man die Typografie des autoritären Charakters, der war faschistisch oder nationalsozialistisch mit starker deutscher Konnotation. In Deutschland prägte die Frankfurter Schule mit der „kritischen Theorie“, als deren Exponenten Adorno, Horkheimer, Marcuse und andere die Jahre der Verfolgung und des Krieges teilweise in New York überdauert hatten, ab den sechziger Jahren die intellektuelle Diskussion. Die Frankfurter Schule legierte Marxismus und Psychoanalyse und betrachtete gelegentlich das „westliche System“ als Axiom des Faschismus und als ebenso totalitär wie das kommunistische.⁶ In Paris kam 1951 Sartres Existentialismus in Mode, der mit der Politik der Sowjetunion erst nach der Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn 1956 brach.⁷ Derlei Analysen sah Arendt als Teil des Problems; wenn sie sich dazu äußerte, mit knapper Ironie. Ihr ganzes Werk spricht eine andere Sprache. In den USA selbst begannen in den fünfziger Jahren die McCarthy-Säuberungen, die Arendt auf das Schärfste verurteilte. Deren Tribunale hatten, wie sie schreibt, eine frappante Ähnlichkeit mit den Moskauer Schauprozessen, freilich mit dem Unterschied, dass in den USA die Verurteilten ihrer bürgerlichen Existenz beraubt wurden, in der Sowjetunion ihres Lebens. Bei dieser politischen Landschaftsskizze wird deutlich, dass Arendts Studie in keine Gegend der damaligen ideologischen oder politischen Lager passt. Sie liegt quer zu den üblichen Denkbahnen. Berüchtigt – und bis heute umstritten – wurde Arendts Studie unter dem Stichwort „Totalitarismus-Theorie“. Die Studie besagt, dass totale Herrschaft, gleich wo, gleich welcher Ziele, ähnliche, oftmals *analoge* Grundlagen, Methoden und Merkmale aufweist. Totale Herrschaft sei zu unterscheiden von „normaler“ Despotie oder sonstiger autoritären Herrschaftsformen, die Arendt klassifiziert. Diese Kontroverse um gemeinsame Merkmale totaler Herrschaft, wie sie der Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus (oder bestimmte Glaubensgemeinschaften wie Scientology) kennen, wird bis heute geführt.

Interessant ist, dass Arendt den Begriff „Totalitarismus-Theorie“ in ihrer siebenhundertseitigen Studie kein einziges Mal erwähnt und

⁴ Arendt S. 633.

⁵ Interessant ist, dass Arendt den Begriff „Radikalisierung“ oder „radikal“ nicht in der heute üblichen negativen Konnotation verwendet, sondern im ursprünglichen Wortsinne neutral, nicht wertend, und als Beschreibung für die „Zuspitzung“ oder „Gründlichkeit“ einer Haltung. Auf den Begriff „Extremismus“ verzichtet sie vollständig. Zentral in ihrer Untersuchung ist der Begriff von „totaler Herrschaft“ und deren „Elementen“, die bereits im Vorfeld totaler Herrschaftsformen auftauchen können und, in heutiger Sprache gesprochen, einen „Risikofaktor“ für liberale Gesellschaften darstellen.

⁶ Herbert Marcuse äußerte sich in dieser Weise 1967. Vgl. Backes, 2005, S. 172 folgende.

⁷ „Für Sartre und Merlau-Ponty (hat) die kommunistische Bewegung in ihrer heutigen Form eine alle Argumente übersteigende und vernichtende Anziehungskraft“, schreibt Arendt, S. 496.

diese sogenannte Theorie auch nicht als Absicht ihrer Untersuchungen formuliert. Ihr Anliegen war es, die Merkmale und Grundlagen totaler Herrschaft zu untersuchen. Dass diese in Nazi-Deutschland und der Sowjetunion vorlag, ähnliche, teilweise identische Merkmale und Methoden aufwies, war für sie fast eine Binsenweisheit. Sie suchte vor allem Erklärungen dafür, wie das, was den Juden widerfuhr, geschehen konnte: die fast vollständige Ausrottung in Europa. Und warum in der Sowjetunion ganze Ethnien und Bevölkerungsgruppen ausgerottet wurden. Arendt formuliert zu Beginn ihrer Studie die Hypothese: Was Juden in Europa geschah (oder anderen Ethnien) war kein Zufall und Juden fungierten nicht als Sündenbock. Das ist evident. Der Sündenbock im ursprünglich biblischen Sinne wird zufällig ausgewählt. Es könnten auch andere sein. Es könnten auch alle Fahrradfahrer in Berlin sein, wie Arendt einen zeitgenössischen jüdischen Witz aus den zwanziger Jahren erzählt.⁸

JÜDISCHE STAATSBANKIERS

Arendt analysiert im ersten Teil ihrer Studie mit dem Titel „Antisemitismus“ die Geschichte des europäischen Judentums lange bevor es Nationen, Nationalstaaten, parlamentarische Demokratien, Imperialismus oder sich totalisierende Herrschaftsformen gab. Arendt beschreibt, wie das feudale Finanzsystem funktionierte. Jeder europäische Fürstenhof hatte seine sogenannten Hofjuden.⁹ Deren Aufgabe bestand in erster Linie darin, die finanziellen Angelegenheiten des jeweiligen Hofes zu regeln und diesen mit Kredit, sprich Liquidität zu versorgen.¹⁰ Sei es für den aristokratischen Lebensstil, der gelegentlich ein Drittel der Staatseinnahmen verschlingen konnte, oder für kriegerische Auseinandersetzungen. Dieses Hofjudentum war europaweit und damit international vernetzt, gut informiert und verfügte neben dem Adel als einzige Gruppierung Zugang zu nahezu allen Machtzentren Europas. Das Hofjudentum bildete eine besondere Gruppe („Klasse“) für sich, die nicht mit der übrigen jüdischen Bevölkerung verwechselt oder gleichgesetzt werden wollte und zudem über Privilegien verfügte, die es aus der Masse der Bevölkerung heraushob, es von dieser aber gleichzeitig isolierte. Die Juden am Hof fühlten sich jedoch – und das verwundert aus heutiger Sicht vielleicht am meisten – ausschließlich dem jeweiligen Hof, dem Fürst, der Fürstin, der adligen Herrschaftsfamilie verpflichtet. Es gab keine Klassenidentität im soziologischen oder marxistischen Sinne.

Das Hofjudentum verstand und gab sich bis zu seiner Endphase apolitisch und war sich seiner potenziellen politischen Macht weder bewusst, noch spielte es diese zu irgendeinem Zeitpunkt aus. Diese Funktion und Rolle der Hofjuden hatte verschiedene Implikationen. Wurde eine Dynastie abgesetzt, ein Fürst wie oftmals üblich umgebracht, wurde nahtlos mit der neuen Herrscherfamilie zusammengearbeitet. Persönliche Bindungen waren funktional untergeordnet. Und selbstverständlich wurden Fürsten durch Hofjuden kreditiert, die wechselweise miteinander Krieg führten. Dies geschah zuletzt im preußisch-österreichischen Krieg 1866.¹¹ Die Loyalität galt immer dem Hof. Arendt zeigt, dass lediglich insofern vom Einfluss jüdischer Finanziers und ihrer Banken bei militärischen Auseinandersetzungen gesprochen werden kann, als dieser in aller Regel *funktional* mäßigend war, niemals eskalierend. Finanzkapital legt keinen Wert auf Instabilität oder gar totale Vernichtung. Diese „Implikationen“, also die Tätigkeit jüdischer Bankiers für politisch verfeindete Staaten, ermöglichten es in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhundert der sogenannten „Alldeutschen Bewegung“ und einem gewissen Adolf Hitler, zu behaupten, der soeben zu Ende gegangene Weltkrieg sei der letzte Krieg gewesen, den das internationale Finanzjudentum orchestriert habe. Zu jenem Zeitpunkt hatten jüdisch geführte Banken jedoch bereits jeden Einfluss verloren und waren durch nationalstaatliche Banken verdrängt worden, die das durch die Industrialisierung akkumulierte Kapital verwalteten und ihren Regierungen zur Verfügung stellten. Die Idee des Nationalstaates mit seinen bürokratischen Institutionen hatte das klassische Hofjudentum, dann das jüdische Bankensystem marginalisiert. Nicht zuletzt deshalb, weil sich jüdi-

sche Bankiers hartnäckig weigerten, in die neu aufkommende Industrieproduktion zu investieren, also zu diversifizieren. Das entsprach nicht ihrem Selbstverständnis und der „Zug der Zeit“ wurde schlicht verpasst.¹² Für den beginnenden Mythos einer Weltverschwörung des jüdischen Finanzkapitals spielten diese Tatsachen keine Rolle. Die Geschichte klang einfach zu gut und war ausbaufähig.

DIE IDEE DER RASSE UND DER AUSLESE

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg hatten sich sogenannte pangermanische und panslawische Bewegungen gebildet, die romantisch gefärbt und gegenüber aufklärerischen Ideen offen reaktionär auftraten. Zum ersten Mal in Europa wurde hier der Gedanke eines „ausgewählten Volkes“, hier die Germanen, dort die Slawen, wirkmächtig. Beide Bewegungen betrachteten ihre Mitglieder als „Rasse“ und als von der Vorsehung, vom Schicksal ausersehen, anderen Völkern ihre Überlegenheit zu demonstrieren. Dies Pan-Bewegungen waren nicht nur anti-nationalstaatlich, sondern auch anti-staatlich, sie begriffen sich als supra-nationale Bewegung, deren Ziel nicht die Sammlung der eigenen Rasse auf einem begrenztem Territorium war, sondern die Errichtung eines Reiches, das keine Nationen kennt und anderen Völkern mehr oder weniger Sklavenstatus zuweist. Beide Bewegungen waren ausgesprochen antisemitisch.¹³ Die Publikationen der Pan-Germanisten und das durch sie geschaffene politische Klima in Teilen der intellektuellen und bürgerlichen Öffentlichkeit der zwanziger Jahre bildete für Adolf Hitler eine wesentliche Grundlage seiner Agitation. Die nationalsozialistische Bewegung dachte – und das unterschied

8 „Will man aber, wie es natürlich immer geschieht, erklären, warum gerade die Juden sich so gut für den Sündenbock eigneten, so hat man bereits die eigentliche Theorie, die hinter dieser These steht (und eine völlige Beziehungslosigkeit zwischen dem Opfer und dem, was geschieht, annimmt), aufgegeben und sich auf ganz gewöhnliche historische Forschung eingelassen. Diese ... fördert zutage, dass Geschichte von vielen verschiedenen Gruppen gemacht wird und dass, wenn einer Gruppe plötzlich eine so oder anders bestimmte Rolle zugeteilt wird, dies ... geschichtliche Gründe haben muss. Damit hört aber der Sündenbock auf, bloß zufälliges Ventil ... zu sein. Er stellt sich als selbst geschichtlich und der politischen Welt verhaftet heraus. In dieser geschichtlichen Verhaftung hört man nicht auf, mitverantwortlich zu sein, nur weil man das Opfer von Unrecht geworden ist. So widerlegt sich die Sündenbock- und Ventilt heorie eigentlich selbst.“ Arendt, S. 9.

9 „Das Hofjudentum begann schon im siebzehnten Jahrhundert zu einer allgemeinen Regel zu werden. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gehörten Juden zu dem Hofstaat nahezu aller Fürstentümer Europas.“ Arendt S. 19 und S. 20.

10 Arendt, S. 104 folgende.

11 Arendt, S. 34.

12 „Was in der Geschichte des Kapitalismus in die Augen springt, ist nicht der Einfluss der Juden, sondern die Hartnäckigkeit, mit der Juden sich weigerten, sich in diese Entwicklung verstricken zu lassen, die ohne Zweifel mit einer wirklichen Assimilation, nämlich dem Absorbiertwerden von dem einheimischen Bürgertum, geendet hätte.“ Arendt S. 23 und S. 24.

13 Stalin instrumentalisierte die panslawische Idee seinerseits auf dem während des Krieges stattfindenden panslawischen Kongress in Sofia, indem er von der „messianischen Mission des russischen Volkes“ sprach und damit die Völker der späteren „Satellitenstaaten“ auf ihre subordinierte Rolle vorbereitete. Siehe Arendt S. 337 folgende.



picture alliance / Fred Stein: Hannah Arendt im Jahr 1944.

sie von vergleichbaren Bewegungen in anderen Ländern – die pangermanischen Ideologismen, insbesondere die der auserwählten Rasse, radikal zu Ende.

DIE ALLIANZ DES ANTIINTERNATIONALISMUS

Ausgesprochener oder latenter Antisemitismus war in Teilen der spanischen, italienischen und insbesondere der französischen Öffentlichkeit offenkundig, dort gegen Ende des 19. Jahrhunderts ausgeprägter als in Deutschland.¹⁴ Die gesellschaftlichen Auswirkungen und Verwerfungen der sogenannten Dreyfus-Affäre beschäftigten Frankreich jahrzehntelang.¹⁵ Die „Judenfrage“ war ein Thema, mit dem sich alle europäischen Regierungen auseinandersetzten, freilich mit unterschiedlicher Intensität und Zielsetzung. Hitlers „Fortune“ bestand darin, dass er vor allen anderen völkischen Rechtsgruppierungen der Weimarer Republik erkannte, welches propagandistische Potenzial Antisemitismus als Mittel der Massenmobilisierung, gesellschaftlichen Hetze und Polarisierung mit passgenauer ideologischer Legendenbildung (heute nennt man das *gefälschte Wirklichkeit*) bietet.

Der Internationalismus des Judentums wurde als Ursache und Projektionsfläche aller Verhängnisse stilisiert, die in jüngster Zeit breite Bevölkerungsschichten verzweifeln ließen und in die Agonie trieben: die Finanzierung und Steuerung des letzten Weltkrieges, das Versailler „Schanddiktat“, die Beraubung und Verarmung ganzer Schichten durch Hyperinflation, die Zerstörung des Habsburger Reiches und die bolschewistische Revolution als jüdisches Machwerk. Damit waren gleichzeitig die neuen Ideen des „Internationalismus“ und die der Menschenrechte, wie sie der Völkerbund repräsentierte, und eine Politik des Ausgleichs unter Nationalstaaten, die zwar miteinander konkurrierten, sich aber an selbst auferlegte internationale Vereinbarungen halten, diskreditiert als nationaler Verrat. Wem hier zeitgenössische Analogien einfallen, liegt richtig. Arendt weist darauf hin, dass bei diesen Betrachtungen oftmals das taktische Vorgehen Hitlers übersehen wird. Hitler transformierte den bisherigen amorphen und relativ harmlosen Judenhass in Teilen der Bevölkerung in eine bösartige politische Programmatik. Das war neu. So wusste Hitler beispielsweise, dass das Pamphlet „Die Weisen von Zion“ ein Machwerk, eine Fälschung war. Was ihn an diesem Text faszinierte, war, dass dieser Text geglaubt und dass einer vergleichs-

weise kleinen Gruppierung wie den Juden so etwas wie eine konspirative Weltherrschaft zugetraut wurde. Deshalb adaptierte er davon ganze Formulierungen und Abschnitte für „Mein Kampf“ unter rassistischem Blickwinkel und hoffte damit ähnlich „erfolgreich“ zu sein. Dieser Rassegedanke, formuliert in bisher nicht gekannter konsequenter Radikalität, ist der tatsächliche Kern des Nationalsozialismus.¹⁶ Dieser Rassegedanke bediente sich modernster Forschung und Wissenschaft, die damals weltweit Verbreitung fand: der Eugenetik. Dem engsten Führungskreis der Nationalsozialisten war klar, dass das, was man „deutsches Volk“ nannte, den selbst gesetzten Rassekriterien nicht entsprach. Große Teile der Bevölkerung (Schätzungen sprechen von bis zu einem Drittel) waren unter diesem Aspekt obsolet. Himmler sprach deshalb von einem notwendigen „vierten Kriegsschauplatz“ auf deutschem Boden, soweit die Verluste an den anderen drei Fronten (Nord, Süd, West), keine „Besserung“ erbringen würden. Lediglich militärisch-taktische Erwägungen verzögerten die Umsetzung dieser Programmatik. Das alles, die Schaffung einer reinen Rasse, würde viele Generationen dauern. So war das Rechnen in Jahrtausenden bei den Nazis besonders beliebt. Für sie waren die Ereignisse und Feldzüge der dreißiger und vierziger Jahre historisch gesehen tatsächlich ein „Vogelschiss“, um eine aktuelle Formulierung aufzunehmen.¹⁷

Arendts Untersuchungen zeigen, dass es bei totalen Ideologien und ihren „Bewegungen“ kein statisches Wir, kein Volk, keine Ethnie, keine Klasse, keine Gruppierung gibt, die a priori unter Schutz steht. Die „Reinigungs- und Säuberungsprozesse“ sind permanent und die „Standards“ verschärfen sich beständig. Die Kreierung eines wirkmächtigen abstrakten

„Wir wissen nicht, aber wir können es ahnen, wie viele Menschen sich in Erkenntnis ihrer wachsenden Unfähigkeit, die Last des Lebens unter modernen Verhältnisse zu tragen oder zu ertragen, willig einem System unterwerfen würden, das ihnen mit der Selbstbestimmung die Last der Verantwortung für das eigene Leben abnimmt.“¹⁸

(weil so nicht überprüfbar) Feindbildes ist Voraussetzung und Begründung dieser Prozesse. Den Zweck, den die nationalsozialistische Ideologie den Juden zudachte, erfüllten bei den Bolschewisten die Trotzlisten und die „trotzkistische Weltverschwörung“. Diese wurde als Grund angeführt, um immer neue Gruppierungen der Bevölkerung einer „Säuberung“ zu unterziehen, die entweder vorgeblich den konterrevolutionären Sturz der KPdSU planten (zu einem Zeitpunkt, als jede Art von Opposition durch Terror bereits eliminiert war) oder für den Prozess einer klassenlosen Gesellschaft als nicht mehr relevant

¹⁴ Die Petain-Regierung führte früher als alle anderen Quisling-Regime ihre Judengesetze ein, weil sie – wie sie den Deutschen mit Stolz versicherte – es nicht nötig hätte, den Antisemitismus aus Deutschland zu importieren. Arendt, S. 150.

¹⁵ Der französische Artillerie-Hauptmann Alfred Dreyfus wurde 1894 durch ein Kriegsgericht in Paris wegen Landesverrats zugunsten der Deutschen verurteilt. Die Beweise, die gegen den jüdischen Offizier vorgebracht wurden, erwiesen sich als gefälscht. Der Justizirrtum weitete sich zur Staatskrise aus, da sich in Frankreich kein Gericht fand, das das Fehlurteil revidieren und den tatsächlichen Verräter Major Ferdinand Walsin-Esterhazy belangen konnte. Erst 1906 war es möglich, das Fehlurteil aufzuheben. Vgl. Arendt S. 144 folgende.

¹⁶ Hitler sagte am 23. November 1937 auf der Ordensburg Sonthofen: Nicht „lächerlich kleine Stämme, Ländchen, Staatsgebilde oder Dynastien, sondern nur Rassen können welterobernd auftreten. Rasse müssen wir aber ... erst werden.“ Zitiert nach Arendt, S. 605. Folgerichtig sprach Hitler nicht von einer deutschen Rasse, da dies eine Begrenztheit auf einen Nationalstaat suggeriert hätte. Hitler als Nationalisten zu bezeichnen, ist falsch. Hitler tarnte sich als solcher in der Phase der Machtergreifung und Machtkonsolidierung, gab sich dann aber rasch antinational und antistaatlich. Arendt legt dar, wie sich jede Art von Rassismus immer auch gegen die eigene Bevölkerung richten muss. Gravierend wird dies, wenn der äußere Feind verschwunden ist. Da es „Rasse“ objektiv nicht gibt, ist der Begriff frei skalierbar, kann also gegen jede Gruppierung gerichtet werden, die künftig nicht mehr dazugehören soll.

¹⁷ Der AfD-Politiker Alexander Gauland sagt am 2.6.2018 beim Bundeskongress der AfD-Nachwuchsorganisation Junge Alternative im thüringischen Seebach: „Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1.000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte.“ www.welt.de, Aufruf vom 22.02.2019.

¹⁸ Arendt S. 644.

„Autorität in gleich welcher Form ist immer dazu da, die Freiheit einzuengen oder zu begrenzen, niemals aber, um sie einfach abzuschaffen. Um diese Abschaffung der Freiheit aber, um die Eliminierung der menschlichen Spontanität, geht es der totalen Herrschaft und keineswegs um eine noch so tyrannische Begrenzung.“¹⁹

erachtet wurden. Die Anzahl der Opfer dieser Programmatik sprengt bis heute jedes Vorstellungsvermögen.²⁰

DIE ZERSTÖRUNG VON GESELLSCHAFTLICHKEIT

Ein zentraler Begriff bei Arendt ist die *Atomisierung der Gesellschaft* als Grundlage totaler Herrschaft. Dieser Begriff ist nicht mit üblichen Aspekten von Bezeichnungen von Vereinzelung wie Individualisierung, Enttraditionalisierung oder „Kosten der Moderne“ zu verwechseln. Der Nationalsozialismus fand

in Deutschland nach 1918 ein weitgehend zerstörtes gesellschaftliches Gefüge vor, das lediglich weiter zersetzt werden musste. Große Teile der Bevölkerung bis hinein in das Bürgertum waren verarmt. Typische Klassenstrukturen, die Identität hätten stiften können, befanden sich ersatzlos in Auflösung begriffen. Ein Großteil der Bevölkerung fand sich zunehmend nicht durch die Parteien im Reichstag repräsentiert, das Parteiensystem erwies sich als dysfunktional. Die jeweiligen Reichsregierungen betrieben eine Austeritätspolitik, als gäbe es keine Bevölkerung, die diese Politik erleide und sich jeder Zukunftsperspektive beraubt sähe. In der Sowjetunion unter Stalin musste die Atomisierung der Gesellschaft erst hergestellt werden. Das von Lenin aufgebaute Sowjet-(Räte-)System und die begonnene Neustrukturierung der Landwirtschaft und Industrie wurden in ihrer bisherigen Funktionalität zerstört. Der Hungertod von Millionen war kein „Planungsfehler“ revolutionären Elans, sondern ein bewusst inszeniertes Instrument für die Beseitigung von als obsolet erachteten Menschenmassen. Totale Herrschaft ist ohne Terror nicht machbar. Dieser gipfelte in den berüchtigten Moskauer Prozessen (die im ganzen Land stattfanden). Das Muster dieser Prozesse war immer ähnlich. Ehedem verdiente Parteikader, die „einer absterbenden Klasse“ zugerechnet wurden, sahen sich mit Beschuldigungen konfrontiert, die ein Verhalten konstatierten, das nicht der aktuellen Parteilinie entsprach. Diese war selbstverständlich nicht vorhersehbar oder evident begründbar, sie wurde dekretiert. Als „Zeugen“ fungierten meist enge Mitarbeiter des Beschuldigten oder Personen aus dem Freundeskreis, deren Aussage Grundlage für deren (vorläufigen) Verbleib in Amt und Würden war. Der sozialpsychologische „Lerneffekt“, der sich einstellte, war verheerend: Jemandes

Freund zu sein, erwies sich als lebensgefährlich, konnte doch schon der Kontakt unter bestimmten (noch nicht bekannten) politischen Konstellationen kompromittierend sein. Die Wellen der sogenannten Säuberungen folgten in der Sowjetunion etwa einem Zehnjahresrhythmus und machten für die jeweils jüngere Generation die entsprechenden Führungspositionen frei. Diese kannte den Preis.²¹

Hitler hat Stalin aufmerksam beobachtet und offensichtlich sein politisches Handwerk interessiert studiert. Was Stalins Einschätzung gegenüber Hitler angeht, ist die Quellenlage dürftiger, aber es gibt Indizien, dass die „professionelle Wertschätzung“ auf Gegenseitigkeit beruhte. Stalin ließ sich ab Mitte der dreißiger Jahre „Führer“ nennen. Der Unfehlbarkeitsanspruch Hitlers, der den antilegalistischen Charakter der Nazi-Ideologie auf den Punkt bringt (die Formulierung „Der Wille des Führers ist oberstes Gesetz“ findet sich in allen Partei- und SS-Dienstanweisungen), entspricht dem Diktum „Die Partei hat immer Recht“ (gemeint ist hier die KPdSU).²² Hitler wollte in den nächsten Generationen die arische Rasse und deren Weltherrschaft formen. Stalin arbeitete am bolschewistischen Imperium via Kommunistische Internationale und Weltrevolution.

Karls Jaspers schreibt in seiner kurzen Einführung zu Arendts „Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft“, dass man die Lektüre der Studie mit dem letzten, dritten Kapitel beginnen könne. Man wisse dann, worauf das Ganze hinauslaufe, und könne dann die ersten beiden Kapitel leichter lesen. Jaspers setzt dabei offensichtlich eine Kenntnis jüngerer europäischer Geschichte und vor allem deren politischer Begrifflichkeiten und ihrer organisationalen Entsprechungen voraus, die heute nicht gegeben ist und es vielleicht auch zu seiner Zeit nicht gab. Man sollte zuerst lesen, wie die „Judenfrage“ propagandistisch in Europa ausgeschlachtet wurde, um Verfassungsstaaten zu desavouieren und anschließend zu zerstören. Es springt sofort die heutige „Flüchtlingsfrage“ ins Auge, die politisch-propagandistisch ähnliches Potenzial aufweist. Was wären Politiker wie Kurz, Orbán²³, Salvini²⁴ oder Kaczyński, um nur einige zu nennen, ohne das Flüchtlingsthema? Sie wären „reduziert“ auf das, wofür gute Politik eigentlich stehen sollte: gesamtgesellschaftliche Interessen zum Wohle aller gestalten. Erfolge sind hier aufwendig und nur mit Sachverstand zu organisieren. Die bisherige Leistung der Genannten bleibt überschaubar. Das ist ihnen bekannt. Umso verbissener wird an der

¹⁹ Arendt S. 596.

²⁰ Im Gegensatz zu den Nazis, die eine genaue Buchführung ihrer Opfer hinterließen, waren Zahlen in der Sowjetunion schwierig zu bekommen. Material, das sich immerhin auf Daten der GPU (sowjetische Geheimpolizei) stützt, kommt zu folgender Einschätzung: Eine Volkszählung in der Sowjetunion ergab 1937 145 Millionen Einwohner. Erwartet hatten die sowjetischen Bevölkerungsstatistiker aufgrund der letztmalig durchgeführten Volkszählung 171 Millionen. Das bedeutete in knapp zehn Jahren einen Verlust von 26 Millionen (ohne die Verluste, die die Kollektivierung der Landwirtschaft bis 1930 gezielt verursacht hatte). Arendt S. 461. Andere Studien nennen z. T. deutlich höhere Zahlen. Bleibt anzufügen, dass „Der große Sprung“ der chinesischen Kulturrevolution, orchestriert von Mao Zedong, in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach Schätzungen etwa 25 Millionen Menschenleben gekostet hat.

²¹ Stalin rühmte sich, auf diese Weise 500.000 Leitungsstellen für jungen Parteikader geschaffen zu haben. Ähnliches passierte in Nazi-Deutschland durch die Ermordung von Juden. Deutsche mit „Arienausweis“ besetzten ihre beruflichen Positionen.

²² Arendt, S. 540.

²³ Der österreichische Schriftsteller Karl-Markus Gauss schreibt dazu: „Viktor Orbán hat mitten in Europa ein staatliches Versuchslabor eröffnet, in dem keineswegs im Geheimen mit der Abschaffung der bürgerlichen Demokratie experimentiert wird. Das Produkt ist unter dem paradoxen Markennamen „illiberale Demokratie“ patentiert, ... was so sinnwidrig ist als würde sich Algerien als „liberale Diktatur“ anpreisen. Süddeutsche Zeitung, 8.3.2019.

²⁴ Matteo Salvini sagt, vom kommenden Mai an (dem Zeitpunkt der Europawahl 2019) werde man Europa regieren. Süddeutsche Zeitung, 19.3.2019.

Zerstörung der Fundamente liberaler Demokratie gearbeitet, weil diese den Erhalt der eigenen Machtbasis gefährden. Die „Migrationskrise“ ist (kein zufällig gewähltes) Mittel zum Zweck, unabhängig davon, ob es einen Wahrheitsgehalt birgt (wie in Italien) oder gar keinen (wie in Ungarn, das keine Einwanderung kennt).

Björn Höcke ist hier schon weiter. Der AfD-Politiker und Fraktionsvorsitzende der thüringischen Landtagsfraktion hat im Herbst 2018 „Nie zweimal in denselben Fluß“, ein Buch in Interviewform, veröffentlicht. Darin setzt er sich mit „völkischen Fragen“ auseinander. Er gibt sich als Anhänger des Ethnopluralismus aus. Das ist die Antiideologie zum Multikulturalismus. Ethnopluralismus soll heißen, dass Ethnien nebeneinander existieren können, sich aber nicht mischen sollten. Sonst drohe eine „Fellachisierung“ oder „Afrikanisierung“ der abendländischen Kultur und eine „kulturelle Kernschmelze“. Integration sei demnach unmöglich oder unerwünscht. Das Ziel sei eine „Entmischung“, um einen „ethnopluralen Naturzustand“ herbeizuführen. Es brauche dazu, sagt Höcke in seinem Buch, „frische Völker“, die den „Wiederaufbau der menschlichen Kultur in Angriff nehmen“. Höcke denkt auch europäisch. Er spricht von einem „großangelegten gesamteuropäischen Remigrationsprojekt“. Was kann damit anderes als Umsiedlung gemeint sein? Höcke glaubt, dass „wir leider ein paar Volksteile verlieren werden, die zu schwach oder nicht willens sind, sich der fortschreitenden Afrikanisierung und Islamisierung zu widersetzen“. Höcke ist ein Intellektueller, Visionär und Politiker. Das, was Höcke jedoch denkt und sagt, wirkt wie eine sprachlich weichgespülte Modernisierung der von Arendt bei Himmler konstatierten schrittweisen, zunächst taktisch angedeuteten Klassifizierung von Menschen in Gruppen, die (vorerst noch) bleiben dürfen und solchen, die (möglichst rasch) fort müssen. Das erinnert an eine andere Art von „Selbstveredelung“, wie Höcke diesen Züchtungsprozess nennt, einen Fall, der nicht lange zurückliegt. Auch in Serbien „erwachten“ vor dem Untergang Jugoslawiens Intellektuelle in den achtziger Jahren, um den angeblich bevorstehenden „Genozid“ an den Serben zu verhindern. Aus dieser Zeit stammt erstmals der Begriff der „ethnischen Säuberung“, den Höcke so kunstvoll umschreibt. Immerhin erschien Höckes Buch gerade noch rechtzeitig, um im Bericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz zur AfD aufzutauchen. Eine Besprechung des Buches im Bericht füllt fast dreißig Seiten.²⁵

Hannah Arendt liefert das Verständnis geschichtlicher Zusammenhänge und eine geschärfte Begrifflichkeit, die sich gerade heute bestens dafür eignet, Dinge zu benennen, verständlich zu machen und die Denkungsart sogenannter Populisten zu sezieren. Arendts Redlichkeit beeindruckt bis heute. Sie, die klare Worte über alles schätzte, ohne zu verletzen, fühlte sich nur der Erkenntnis verpflichtet und wurde dadurch, indem sie das, was sie als wahr beobachtete, aussprach, deshalb oft genug von anderen verletzt. Sie war gewiss keine Freundin von Relativierung und Ungenauigkeit. Privates als politisch zu bezeichnen, hielt sie für keine gute Idee. Privates hat (fast immer) politische Effekte, aber das ist etwas anders als Politik. Ihre Einführungen in Phänomenologie waren schlagend: Einem Studenten erklärte sie einmal, wenn er mit einem Stöckelschuh einen Nagel in die Wand schlage, bleibe der Stöckelschuh ein Stöckelschuh und werde kein Hammer. Der Stöckelschuh habe lediglich die Funktion eines Hammers. Das sei ein großer Unterschied. Wer das nicht glaube, solle mit einem als Schuh missbrauchten Hammer tanzen gehen.

Hannah Arendt zeigt mit ihrer politischen, gesellschaftlichen und philosophischen Analyse, wie Merkmale totaler Herrschaft und ihre Methoden erkannt und mit welchem Vokabular sie klassifiziert werden können. Sie zeigt, welches Gefahrenpotenzial in für sich betrachtet noch harmlosen Phänomenen wirksam werden können, wenn sich weitere Entwicklungen „wie zufällig“ passend hinzugesellen. Sie zeigt ebenso, dass totalitäre Strömungen in einer Gesellschaft (noch) keine totalitäre Herrschaft begründen oder wie zwangsläufig nach sich ziehen. Der Einzelne kann immer durch seine *vita activa* liberale Merkmale und Institutionen einer Gesellschaft und eines Staates stärken und handelnd eingreifen. Das ist die überaus ermutigende Nachricht, die Arendt gar nicht expressis verbis formuliert, die aber *en passant* ihre ganze Studie durchklingt. Allerdings, auch das gehört zur Wahrheit, kann niemals im Voraus festgestellt werden, ab wann der Preis sehr hoch (oder nicht mehr entrichtbar) sein wird, um das, was „das Schlimmste“ genannt wird, zu verhindern. ●

Wolfgang Antes, Mai 2019

Die Nazis haben ihre ursprüngliche Verachtung des Nationalismus, ihre Geringschätzung des Nationalstaates, der ihnen eng und provinziell erschien, niemals widerrufen; dafür sind sie nicht müde geworden, zu betonen, dass ihre „Bewegung“, gleich der kommunistischen, internationale Ausmaße und Bedeutung habe und als solche wichtiger sei als jeder, auch der eigene Staat.“²⁶

LITERATUR

Hannah Arendt
Elemente und Ursprünge
totaler Herrschaft
Antisemitismus.
Imperialismus.
Totale Herrschaft
17. Aufl.
1.003 Seiten, 26,00 Euro



Buchtitel: Piper

²⁵ Die hier genannten Fakten sind dem ausgezeichneten Beitrag von Jasper von Altenbockum, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23.02.2019, S. 8, entnommen.

²⁶ Arendt S. 6.